

# Wie schreibe ich eine philosophische Arbeit? Ein Leitfaden

Ufuk Özbe

ufuk.oezbe@fau.de

Was muss eine philosophische Arbeit leisten?.....	1
»Exegetisch« vs. »Systematisch«.....	1
Formalia .....	2
Aufbau der Arbeit.....	2
Wie leite ich die Arbeit ein?.....	3
Wie gehe ich weiter vor?.....	4
Allgemeine Tipps für eine gelungene Arbeit.....	4
Wie formuliere ich verständlich?.....	5
Leserfreundlichkeit.....	6
Langfristige Tipps für schriftliche Arbeiten .....	6
Weitere Materialien .....	7

## Was muss eine philosophische Arbeit leisten?

Eine **gute** philosophische Arbeit erfüllt mindestens drei Bedingungen:

- (1) Sie beantwortet in begründeter Weise eine oder mehrere (eng zusammenhängende) philosophische Fragen. Diese können exegetisch oder systematisch sein (**siehe unten**).
- (2) Die Arbeit ist argumentativ plausibel.
- (3) Sie ist angenehm zu lesen.

## »Exegetisch« vs. »Systematisch«

Ausgangspunkt ist ein **philosophisches Problem**, z.B.: Was kann der Mensch wissen? Kann er überhaupt etwas wissen? Und was eigentlich ist Wissen? Wie können wir uns mit sprachlichen Ausdrücken auf die Welt beziehen? Was ist Schönheit? Sind mathematische Sätze Entdeckungen von Sachverhalten, die unabhängig von uns bestehen, oder sind sie unsere Erfindungen? Was macht ein gutes Leben aus? Wie soll ich mich gegenüber anderen verhalten? Was macht eine Überzeugung oder eine Handlung vernünftig? Bin ich moralisch verpflichtet, stets vernünftig zu handeln? Wie müssen die Grundprinzipien einer gerechten Gesellschaftsordnung beschaffen sein? Was ist der Sinn des Lebens? etc.

Die Fragestellung Ihrer Arbeit wird in der Regel deutlich spezifischer sein. Behalten Sie aber im Hinterkopf, dass ursprünglicher Ausgangspunkt stets allgemeine philosophische Probleme sind.

**Exegetische** Fragen sind z.B.: Was war Kants Position zu diesem Problem? Was waren seine Begründungen? Was hat er an dieser Stelle in seinem Buch gemeint? Wie muss die Passage ausgelegt werden? **Systematische** Fragen sind z.B.: Hat Kant recht? Ist das, was er sagt, auch wahr? Wie verhält es sich denn nun wirklich?

Der **Exegese** geht es um Klärung, Analyse und Rekonstruktion von fremden Positionen. Auch die Rekonstruktion von Argumenten gehört also noch zur Exegese im weiteren Sinne: Wie funktioniert dieses Argument der Autorin? Was sind ihre Prämissen? Gibt es unausgesprochene Vorannahmen? Können wir ihr Argument sauberer formulieren? Können wir das Argument verbessern, indem

wir eine Annahme modifizieren? **Systematisch** dagegen sind die Fragen: Was ist denn nun wahr? Welche Position ist am überzeugendsten?

Exegetische und systematische Fragestellungen sind für eine ernsthafte Beschäftigung mit philosophischen Problemen gleichermaßen unentbehrlich und in der Praxis sind sie oft miteinander verschränkt.

## Formalia

---

Ordnen Sie die einzelnen Teile Ihrer Arbeit wie folgt an: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Text, Literaturverzeichnis.

Für den **Fließtext**: Times New Roman oder eine vergleichbare Schriftart. Schriftgröße ca. 12, Blocksatz mit automatischer Silbentrennung.

**WICHTIG:** Seitenrand **mindestens 3,0 cm**, und zwar **sowohl links als auch rechts!** (Achten Sie auf die Einheit: nicht 3,0" oder 3,0 Pt., sondern 3,0 cm.) Zeilenabstand mindestens 1,5 Zeilen. Absatzabstand mindestens 6 Pt.

Das **Deckblatt** (= **Titelblatt**) enthält folgende Informationen: Hochschule und Institut, Veranstaltung, Name der Dozentin (falls es ein Tutorium ist, zusätzlich Name des Tutors), Winter- oder Sommersemester mit Jahreszahl, Titel der Arbeit, Name, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse, Studiengang und Fachsemester.

Dem Deckblatt folgt ein **Inhaltsverzeichnis** mit Seitennummern.

Zum Schluss kommt das **Literaturverzeichnis**, das alle angegebenen Quellen auflistet. (Siehe dazu das pdf-Dokument: »**Wie zitiere ich richtig? – Ein Leitfaden**«.)

**Beachten Sie:** Diese Vorgaben gelten nur, solange die dozierende Person der jeweiligen Veranstaltung nichts anderes angibt.

## Aufbau der Arbeit

---

Gliedern Sie Ihre Arbeit in **sinnvolle Abschnitte** und geben Sie diesen Abschnitten **themenbezogene Überschriften**. Ihre Gliederung könnte zum Beispiel so aussehen:

- 1 ...
- 2 ...
- 2.1 ...
- 2.2 ...
- 3 ...
- 4 ...
- 4.1 ...
- 4.2 ...
- 5 Schluss
- 6 Literaturverzeichnis

Alle Überschriften und Zwischenüberschriften müssen mit Seitenzahlen im **Inhaltsverzeichnis** aufgeführt werden.

## Wie leite ich die Arbeit ein?

In der Einleitung stellen Sie **kurz und bündig das allgemeine Thema** und die **konkrete Fragestellung** Ihrer Arbeit vor. Sie brauchen keine literarisch wertvolle oder politisch brisante Hinführung. Bitte sehen Sie davon ab, in der Einleitung (und auch sonst in der Arbeit) biografische Informationen zur Autorin des diskutierten Textes aufzuführen. Bezüge zu aktuellen Entwicklungen oder gesellschaftlichen Verhältnissen sind ebenfalls nicht gefragt. **Orientieren Sie sich immer eng an der Fragestellung Ihrer Arbeit.**

Beschäftigt sich Ihre Arbeit nur mit einem einzigen philosophischen Primärtext, können Sie für eine gelungene Einleitung **beispielsweise** die folgenden **vier Schritte** anwenden (Das ist nur ein Beispiel, fühlen Sie sich nicht gezwungen, dieses Muster zu verwenden):

(1) Beginnen Sie direkt mit den **Sachfragen**, die die Autorin im betreffenden Text zu beantworten versucht. Also *nicht* mit den Fragestellungen *Ihrer* Arbeit, sondern zunächst mit den Fragestellungen *des behandelten Textes*. Welche Fragen versucht die Autorin in diesem Text zu beantworten? (Sofern es sich anbietet, können Sie dabei mit allgemeineren Fragen beginnen und die Fragestellung mit Blick auf das Thema Ihrer Arbeit konkretisieren. Siehe das folgende Beispiel.)

**Beispiel:** Einleitung einer Arbeit mit dem Titel **Voraussetzungen und Grenzen des Widerstandsrechts bei Hobbes:**

Warum darf es den Staat eigentlich geben? Wer oder was verleiht staatlichen Instanzen die Befugnis, Entscheidungen für uns alle zu treffen und diese auch gegen den Willen von Einzelnen durchzusetzen? Unter welchen Umständen bin ich moralisch berechtigt, mich staatlichen Anordnungen zu widersetzen?

(2) Bringen Sie jetzt **Autorin und Text** ins Spiel. Erwähnen Sie **ganz kurz**, in welcher Weise die Autorin die oben genannten Probleme zu lösen versucht.

Der englische Philosoph Thomas Hobbes versucht in seinem Werk *Leviathan*, rationale Antworten auf diese Fragen zu entwickeln. Aufgrund der Schrecken des vorstaatlichen Naturzustandes sei es im wohlverstandenen Eigeninteresse jedes Einzelnen, in den staatlichen Zustand einzutreten. Dies sei nur mit einem Gesellschaftsvertrag möglich, durch den alle Beteiligten ihre Rechte vollständig auf einen Souverän übertragen.

(3) Stellen Sie jetzt die **konkrete Fragestellung Ihrer Arbeit** vor.

Die vorliegende Arbeit versucht, die Fragen zu beantworten, unter welchen Umständen der Einzelne nach Hobbes ein Widerstandsrecht gegen den Staat hat, wie Hobbes dieses Recht begründet und inwieweit diese Begründung mit seiner Lehre vom Naturzustand und Gesellschaftsvertrag im Einklang steht.

(4) Kündigen Sie kurz an, was Sie **in den kommenden Abschnitten** der Reihe nach behandeln. Verwenden Sie Präsens statt Futur. Scheuen Sie sich nicht, »ich« zu schreiben. Das Fazit (bzw. den Schlussteil) brauchen Sie hier nicht zu erwähnen.

Dazu erläutere ich zunächst in Abschnitt 2 [...]. Abschnitt 3 behandelt dann die Frage, ob [...] etc.

## Wie gehe ich weiter vor?

---

In der Arbeit entwickeln Sie eine **begründete Antwort** auf die Fragestellung(en), die Sie in der Hinführung gestellt haben. Überlegen Sie sich eine sinnvolle **Einteilung in Abschnitte und Unterabschnitte** (mit eigenen **Überschriften**). Wenden Sie folgenden Test an: Könnte man die Reihenfolge der Abschnitte einfach ändern, ohne das System Ihrer Arbeit zu zerstören? Falls ja, fehlt Ihrer Arbeit wahrscheinlich ein systematisch durchdachter Aufbau.

Verwenden Sie **Absätze**! Jeder Absatz beinhaltet einen eigenen Gedankengang. Fragen Sie sich stets, warum Sie gerade an dieser Stelle einen Absatz beginnen und warum die Reihenfolge der Sätze innerhalb des Absatzes gerade so ist.

Der Schlussteil ist nicht der Platz für persönliche Geschmacksurteile oder für Allgemeinfloskeln. Hier beziehen Sie sich einfach auf Ihre **Fragestellung** und **wiederholen** bündig die **Antwort**, die Sie im Hauptteil entwickelt und begründet haben. Dabei können Sie Ihre **Hauptargumente** noch einmal **kurz zusammenfassen**. Ein knapper Ausblick auf weitere Problemstellungen ist möglich. Darüber hinaus soll **nichts Neues** angeführt werden.

## Allgemeine Tipps für eine gelungene Arbeit

---

In einer philosophischen Arbeit müssen Sie **argumentieren** und **nicht** einfach nur Meinungen darstellen, vergleichen und am Ende kurz die eigene Ansicht darlegen. Gehen Sie von Anfang an argumentativ vor. Die Thesen, für die Sie argumentieren, können dabei systematisch oder exegetisch sein (siehe oben). Theoretisch lässt sich natürlich **alles** problematisieren und hinterfragen. Je nach Ihrer konkreten Fragestellung müssen Sie ein angemessenes Gleichgewicht finden: Was nehmen Sie ohne Argumente an? Was problematisieren Sie nur kurz? Und was unterziehen Sie einer eingehenden Prüfung?

Argumentieren Sie nicht einseitig – denken Sie auch an mögliche Einwände. Stellen Sie diese Einwände in ihrer stärksten Form dar. Geben Sie mögliche Schwächen in Ihrer Argumentation zu und erklären Sie, warum Sie trotzdem denken, dass Ihre These (evtl. in revidierter Form) den Alternativen überlegen ist. In einer gelungenen Argumentation braucht es ein „**Hin und Her**“ von **Argumenten und Gegenargumenten**. Das sieht zum Beispiel so aus: „Für diese Ansicht sprechen folgende zwei Erwägungen. (1) ...., (2) ... Gegen (1) könnte man jedoch einwenden, dass ... Auf diesen Einwand entgegne ich, dass ...“

Beachten Sie unbedingt die Regeln der **Grammatik** und der **Rechtschreibung**. Dazu gehört auch korrekte **Kommasetzung**! Halten Sie sich an die Grundregeln des richtigen Zitierens. Sehen Sie hierfür das pdf-Dokument: »**Wie zitiere ich richtig? – Ein Leitfaden**« auf StudOn.

Ihre Ausführungen müssen **inhaltlich klar** sein. Dazu müssen Sie diese Inhalte **sich selbst** klargemacht haben. **Niemals etwas schreiben, was Sie selber nicht verstehen!** (Es sei denn, Sie zitieren einen fremden Gedanken und legen dar, dass und warum Sie den Gedanken unverständlich finden.) Zum anderen sollten Sie diese Inhalte für die Leserin **verständlich formulieren (dazu unten mehr)**. Die Leserin, an die Sie dabei denken müssen, ist nicht Ihre Korrektorin, sondern eine **Mitstudentin**, die den Primärtext nicht gelesen hat.

Reservieren Sie eine angemessene Zeit für die **Endkorrektur**. Unklarheiten, aber auch einfache Tippfehler kann man im eigenen Text schwer erkennen. Optimal wäre es daher, den Text **zusätzlich** von Familienmitgliedern, Freunden oder Kommilitonen **Korrektur lesen zu lassen**.

## Wie formuliere ich verständlich?

- Schreiben Sie **sachlich, nüchtern und schlicht**. Vermeiden Sie insbesondere (i) eine zu lasche Umgangssprache, (ii) einen blumigen Stil mit vielen Metaphern sowie (iii) einen künstlich aufgeblähten pseudo-wissenschaftlichen Stil. Verzichten Sie auf zu lange und verschachtelte Satzkonstruktionen. Bilden Sie (meistens) **kurze** und (immer) **grammatisch durchsichtige Sätze**.
- Gehen Sie mit **Füllwörtern** sparsam um oder besser: **lassen Sie sie weg**. Füllwörter sind z.B.: offenbar, zweifellos, fraglos, freilich, natürlich, geradezu, gleichsam, gewissermaßen, irgendwie, regelrecht, sehr, sozusagen, ziemlich.
- **Verbalstil** ist meistens besser als Nominalstil.

<b>Negativbeispiel:</b>	Zur Begründung ihrer These führt die Autorin Anwendungen ihres Prinzips auf verschiedene Beispiele durch.
<b>Besser:</b>	Um ihre These zu begründen, wendet die Autorin ihr Prinzip auf verschiedene Beispiele an.

- **Aktivsätze** sind meistens besser als Passivsätze.

<b>Negativbeispiel:</b>	In diesem Abschnitt wird versucht darzulegen, wie in Freges Aufsatz gegen den Psychologismus argumentiert wird.
<b>Besser:</b>	In diesem Abschnitt versuche ich darzulegen, wie Frege in seinem Aufsatz gegen den Psychologismus argumentiert.

- **Kürzen** Sie Ihre Sätze, wo immer möglich. Fragen Sie sich bei jedem Halbsatz, bei jedem Einschub, bei jedem einzelnen Wort: Kann ich das ohne nennenswerten Verlust weglassen? Lautet die Antwort »ja«, lassen Sie es lieber weg.

- **Teilen** Sie lange und verschachtelte Sätze **in mehrere Hauptsätze auf**. Um lange Nebensätze mit »dass« zu vermeiden, können Sie folgende Methode anwenden: Sie fügen in Ihren Hauptsatz einen Ausdruck wie »**folgende ...**«, »**wie folgt**« ein, schließen mit einem Doppelpunkt und wandeln den »dass«-Nebensatz in einen zweiten Hauptsatz um.

<b>Negativbeispiel:</b>	Um ihre These zu begründen, stützt sich die Autorin auf das Prinzip, dass, wenn eine Person ihre Überzeugung, dass $p$ , aus ihrerseits gerechtfertigten Überzeugungen deduktiv gültig geschlossen hat, sie darin gerechtfertigt ist, $p$ zu glauben.
<b>Besser:</b>	Um ihre These zu begründen, stützt sich die Autorin auf folgendes Prinzip: Eine Person ist darin gerechtfertigt, $p$ zu glauben, wenn sie $p$ aus ihrerseits gerechtfertigten Überzeugungen deduktiv gültig geschlossen hat.

- Hier noch ein überspitztes Beispiel:

<b>Negativbeispiel:</b>	Diese Position wird von der Autorin unter Hinweis auf das Problem, dass die Anwendung des Kategorischen Imperativs durch einen außenstehenden Beobachter aufgrund der oftmals vorliegenden Unmöglichkeit der eindeutigen Bestimmung der Maxime des Handelnden in vielen Fällen nicht möglich sei, infrage gestellt.
-------------------------	---

Besser:

Die Autorin stellt diese Position infrage, indem sie auf folgendes Problem hinweist: Man könne die Maxime des Handelnden oftmals nicht eindeutig bestimmen. Daher könne ein außenstehender Beobachter den Kategorischen Imperativ in vielen Fällen nicht anwenden.

## Leserfreundlichkeit

---

Eine gute Arbeit zeichnet sich durch **Leserfreundlichkeit** aus. Vergessen Sie nicht: Der Leser, an den Sie beim Schreiben denken müssen, ist ein **Mitstudent**, der den Primärtext nicht gelesen hat.

Erwarten Sie vom Leser nicht, dass er sich regelmäßig das Inhaltsverzeichnis anschaut, um sich die Struktur der Arbeit klarzumachen. Führen Sie den Leser durch Ihren Text, indem Sie an geeigneten Stellen immer wieder mal bisherige Ergebnisse zusammenfassen und das Folgende ankündigen. Verwenden Sie dafür Formulierungen wie »**Im letzten Abschnitt habe ich dafür argumentiert, dass ... In diesem Abschnitt prüfe ich folgenden Einwand: ...**«. Oder: »**Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, dass .... Nun behandle ich ...**«

Haben Sie mehrere Punkte aufgezählt (z.B. These 1, These 2, These 3) und möchten Sie nach ein paar Seiten auf einen dieser Punkte Bezug nehmen, dann verweisen Sie nicht mit der Nummer darauf. **Formulieren Sie den betreffenden Punkt noch einmal.** Erwarten Sie nicht, dass der Leser sich daran erinnert oder zurückblättert.

Erwarten Sie auch nicht, dass er mittenkend Lücken in Ihrer Argumentation ausfüllt. Sorgen Sie für eine **lückenlose und nachvollziehbare Argumentation**. Erwarten Sie nicht, dass er etwas nachschlägt. **Erläutern Sie die Fachausdrücke**, die Sie verwenden.

Verwenden Sie **vor Begründungen** Wörter wie: **denn, da, weil, wegen, aufgrund;** und **vor Folgerungen** Wörter wie: **demnach, daher, also, folglich, somit.**

Benutzen Sie auch Formulierungen wie: »**Gegen diese These spricht, dass ...**«, »**Für meine Interpretation sprechen die folgenden drei Gründe: ...**«.

Achten Sie darauf, dass solche Formulierungen in Ihrem Text reichlich vorkommen. Das macht nicht nur die argumentative Struktur Ihres Textes transparent. Es zwingt Sie auch dazu, tatsächlich zu *argumentieren*. ABER: Natürlich dürfen Sie solche Ausdrücke **nur dort verwenden, wo tatsächlich eine Grund-Folge-Beziehung besteht**.

Versuchen Sie Unklarheiten oder Schwächen in Ihrer Argumentation nicht hinter vermeintlich tiefgründigen und dunklen Formulierungen zu verbergen. Widerstehen Sie auch der Versuchung, große Bögen zu schlagen oder thematische Weitsprünge vorzunehmen. Argumentieren Sie stattdessen **kleinschrittig, engmaschig und feinkörnig**.

## Langfristige Tipps für schriftliche Arbeiten

---

Um gute philosophische Texte zu schreiben, muss man sich vor allem mit den philosophischen Inhalten auseinandersetzen. Gutes Schreiben erfordert aber auch gewisse Fertigkeiten.

Ihre **Rechtschreibung** und **Zeichensetzung** bestimmen den Eindruck, den die Arbeit bei der Korrektorin hinterlässt, wesentlich mit. Es liegt in Ihrem Interesse, sich rechtzeitig damit zu befassen, um Wissenslücken und Unsicherheiten auszumerzen. Zum Beispiel könnten Sie sich folgendes Buch ausleihen und es einmal gründlich durcharbeiten:

- Steffi Staaden: *Rechtschreibung und Zeichensetzung endlich beherrschen. Regeln und Übungen*, 2. Aufl., Paderborn: Ferdinand Schöningh 2016 (UTB, Bd. 4400, Uni Tipps).

Studierende der FAU können das Paket **Microsoft Office 365** (welches auch **WORD** und **PowerPoint** beinhaltet) sowie die Vollversion von **Citavi Pro** kostenlos auf ihren privaten Geräten nutzen.

<https://www.anleitungen.rz.fau.de/software/microsoft-office-365-an-der-fau/>

<https://ub.fau.de/lernen/literatur-verwalten-und-zitieren/citavi/>

**WORD** hat mehr Funktionen als die meisten Anwender ahnen. Diese zu kennen, kann Ihnen bei längeren Arbeiten das Leben deutlich vereinfachen. Machen Sie sich mit diesen Funktionen vertraut; besuchen Sie einen einschlägigen Kurs ([siehe unten](#)).

In längeren Arbeiten werden viele Bücher und Aufsätze zitiert. Ein Literaturverwaltungsprogramm wie **Citavi** kann dabei eine unschätzbare Hilfe sein. Bei der Installation von Citavi wird ein Add-In in WORD integriert. Damit geben Sie in WORD einfach an, an welcher Stelle der Arbeit welche Quelle zitiert werden soll. Citavi setzt die Quellenangabe sowie den Eintrag in das Literaturverzeichnis. Den Zitationsstil können Sie dann jederzeit per Mausklick für den gesamten Text einheitlich ändern und anpassen. So hat man den Kopf frei, um sich auf die eigentliche Arbeit zu konzentrieren.

Unsere **UB** (*Universitätsbibliothek*), das **RRZE** (*Regionales Rechenzentrum Erlangen*) und das **ZiWiS** (*Zentralinstitut für Wissenschaftsreflexion und Schlüsselqualifikationen*) bieten regelmäßig einschlägige Kurse und Schulungen an.

Diese Kurse seien allen ans Herz gelegt:

(**UB**) <https://ub.fau.de/lernen-arbeiten/beratung-schulung/schulungen/>

(**RRZE**) <https://www.rz.fau.de/ausbildung-schulung/schulungszentrum/kursangebot/>

(**ZiWiS**) Vorlesungsverzeichnis-campo → Allgemeiner Wahlbereich inklusive Schlüsselqualifikationen und Sprachkurse → Kompetenzen für Studium und Beruf

## Weitere Materialien

---

- Das pdf-Dokument »Das Handwerk des Philosophischen Schreibens« (Fassung: April 2012) von Philipp Hübl  
[https://philipphuebl.com/pdf/Huebl\\_Handwerk\\_philosopisches\\_Schreiben\\_2012.pdf](https://philipphuebl.com/pdf/Huebl_Handwerk_philosopisches_Schreiben_2012.pdf)
- Dietmar Hübner: *Zehn Gebote für das philosophische Schreiben. Ratschläge für Philosophie-Studierende zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten*, 2. Aufl., Göttingen u.a.: Vandenhoeck & Ruprecht 2013 (UTB, Bd. 3642).
- Wolf Schneider: *Deutsch für junge Profis. Wie man gut und lebendig schreibt*, 9. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2017.